

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 74.

Mittwoch, 31. März 1920.

Bezugspreise:

Mit Zustellung durch Boten monatlich 10.— Kronen.
Mit Zustellung per Post monatlich 12.50 Kronen.
Einzelnummer 50 Heller. — Anzeigen laut Tarif.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Dr. Stefan Pálovich
Privatfernruft: Nr. 191.

Schriftleitung und Verwaltung:

Dedenburg, Deakplatz Nr. 56.
Fernruf: Schriftleitung: 25. Verwaltung: 19.

Die politische Lage.

Budapest, 30. März. Im Vordergrund des Interesses steht die Besetzung der Staatssekretärsstellen, doch dürfte hierin die Entscheidung erst nach Ostern getroffen werden. Während der Osterferien erwartet man auch das Resultat der Verhandlungen, die die Vereinigung aller gemäßigten Parlamentarier in eine Mittelpartei bezwecken. Die Frage dürfte mit der Rückkehr Apponyis aktuell werden. Der Gedanke, eine Mittelpartei zu gründen soll vom Grafen Klebelsberg ausgegangen sein; sollte der Plan gelingen, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die neue Partei die absolute Majorität gewinnen wird.

„Pesti Hirlap“ schreibt, daß die Entscheidung über die Besetzung des Postens des des Ministers des Innern und der Staatssekretäre erst nach Ostern erfolgen dürfte.

In der Kleinlandwirtpartei herrscht große Erbitterung gegen einzelne Mitglieder der christlichen Vereinigung, die gegen einige Mitglieder der Kleinlandwirtpartei den Vorwurf erhoben, durch den Kommunismus bloßgestellt zu sein. Man droht mit ähnlichen Enthüllungen.

Handelsminister — Dr. Emich.

Budapest, 30. März. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Handschrift des Reichsverwesers, worin er Dr. Gustav Emich, bisher Staatssekretär für Handel, zum Handelsminister ernennet und gleichzeitig den Finanzminister Korányi, der interimsmäßig auch die Agenden des Ministers für Handel und Verkehr versah, hievon enthebt.

Französische diplomatische Vertretung in Budapest.

Budapest, 30. März. Gestern abends kamen mit dem Wiener Postdampfer die Herren die mit der diplomatischen Vertretung Frankreichs in Budapest betraut sind, hier an. Das Haupt derselben ist Doucet, doch kam dieser noch nicht an, da er gegenwärtig in einer diplomatischen Mission in Rom weilt. Unter den Eingetroffenen befand sich auch Cesare Gérard, der lange Jahre hindurch in Budapest lebte und daher mit den hiesigen Verhältnissen vollständig vertraut ist.

Die Entente und Deutschland.

Paris, 30. März. Die Alliierten haben sich endlich dahin geeinigt, im Bedarfsfalle den Einmarsch größerer deutscher Truppenverbände in das Ruhrgebiet zu gestatten, doch dürfen sie sich daselbst nur zwei Wochen aufhalten; dies soll von einem Ententeoffizier überwacht werden. Sollten die Truppen länger in dem besagten Gebiet verweilen, so wollen die Franzosen ihrerseits einige deutsche Städte, etwa Frankfurt und Darmstadt, besetzen.

Die Lage der roten Armee.

Berlin, 30. März. Die Lage der roten Armee hat sich bedeutend verschlechtert; es gelang den Reichswehrtruppen sie so weit zurückzudrängen, daß sie Wesel nicht mehr beschießen können. Auch die Verpflegungsverhältnisse der Aufständischen gestalten sich von Tag zu Tag ungünstiger.

Wo die Rumänen herrschen . . .

Budapest, 30. März. Die rumänischen Behörden in Arab planen die Ausweisung von 30.000 ungarischen Familien aus dem besetzten Gebiet. Der Plan scheint ernst zu sein, die erste Gruppe der Ausgewiesenen (75 Familien) ist in Budapest bereits eingetroffen, auch aus Lugos kamen 300 Ausgewiesene an. In Kétegyháza verlangten die Walachischen Polizisten von den Ausgewiesenen per Waggon 500 Kronen und außerdem per Kopf für jeden walachischen Polizisten 20 Kronen, so daß sie den Ausgewiesenen zirka 100.000 Kronen erpreßt haben. Sie versuchten auch unter den Ausgewiesenen Spione nach Ungarn einzuschmuggeln, doch ist ihnen dies mißlungen, die Spione wurden festgenommen.

Deutsche über die Gebietsintegrität Ungarns *).

Es ist nicht anzunehmen, daß ein Volk vom nationalen Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Madjaren sich so ohneweiters in die vom Frieden von Neuilly geschaffene Lage finden werde. Wenn man sich in Ofen-Post nun auch notgedrungenenerweise fügt, so hat doch Ministerpräsident Huszár, als er erklärte, nicht einmal auf einen Baum des ehemaligen Ungarns zu verzichten, jedem seiner Volksgenossen, selbst den sozialdemokratischen, aus der Seele gesprochen.

Graf Apponyi hat bei der Friedensverhandlung auf die geographische Einheitlichkeit der Länder der ungarischen Krone hingewiesen, und es muß zugegeben werden, daß kaum ein Staat des festländischen Teiles von Europa durch natürliche Grenzen derart von seinen Nachbarn getrennt ist, als das alte Ungarn war.

Bietet diese geographische Geschlossenheit, die bei der Bildung des madjarischen Staates sicher mitbestimmend war, dem nach Zukunftshoffnungen ausschauenden Patrioten einen schwachen Lichtblick, so mag ihm ein weiterer aus der inneren, völkischen und politischen Beschaffenheit der Erobererstaaten erwachsen.

Die Tschechenherrschaft in der Slowakei beruht auf der Annahme eines einheitlichen tschecho-slowakischen Volksstammes. Der überwiegende Teil des slowakischen Volkes jedoch will von dieser Annahme nichts wissen, am wenigsten die Männer unter den Slowaken, die Jahrzehnte hindurch im schärfsten Kampfe mit dem Madjarentum standen. Nur ein Beispiel für viele: Der Rosenauer Kurat und langjährige ungarische Abgeordnete Hlinka, der ob seiner politischen Tätigkeit sämtliche ungarischen Staatsgefängnisse kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wurde von den Tschechen gar bald hinter Schloß und Riegel gesetzt. (Erst in den letzten Tagen bekam er gegen das Gelöbnis, Prag nicht zu verlassen, seine Freiheit wieder.) Andere höchst ehrenwerte und ihrem Volkstum aufs tiefste ergebene Männer — es sei da nur an den ersten tschecho-slowakischen „Zupan“ von Breßburg, den evangelischen Pfarrer Joch, erinnert — die sich anfänglich dem Tschechentum zur Verfügung gestellt hatten, zogen sich bald zurück, um nicht mit ihrem Namen decken zu müssen, was die Tschechen an ihrem Volkstum verbrachen. Die Slowaken mußten nur zu rasch erkennen, daß sie, wie früher, unter dem madjarischen, jetzt unter dem tschechischen Joche stecken, daß aber die Gefahr, entnationalisiert zu werden, für sie nun viel größer sei, als unter der Herrschaft der Madjaren. So regt sich immer mehr die Sehnsucht unter ihnen nach einem Befreier von ihren Befreierern.

In diesem Sinne setzt das „Neue Grazer Tagblatt“ seine Betrachtungen über die abgerissenen Teile Ungarns fort und wir hoffen, daß der noch ausstehende letzte Artikel der Serie über Ungarn aus der Feder des bekannten Publizisten Urban Schwabe die Schlussfolgerung richtig für die volle Gebietsintegrität Ungarns ziehen wird.

*) Auszug aus dem „Neuen Grazer Tagblatt“ vom 27. d. M. (Ann. d. Red.)

Dringender Aufruf an das gesamte Publikum!

Aktion gegen die Nichtannahme des Postgeldes.

Mit Rücksicht darauf, daß die Preisregulierungskommission infolge eines kleinen Versehen (man vergaß seinerzeit einen Präses zu ernennen) vollkommen unfähig ist und sich gegenüber jedem Uebergriff der Geschäftsleute absolut passiv zeigt, leiten wir eine Aktion zur Konsumentenselbsthilfe ein und bitten um die weitgehendste Unterstützung all jener, die ob dieser noch nie dagewesenen Sorglosigkeit der Behörden bereits seit längerer Zeit verbittert sind. Wir organisieren eine separate Abteilung, welche sich mit den wegen Verweigerung der Annahme des Postgeldes, Erhöhung der Verkaufspreise seit der Notenabstempelung einlaufenden Anzeigen befaßt, um diese in entsprechender Form täglich der Polizei zu übermitteln. Wir ersuchen nun alle erbitterte Konsumenten, jeden einzelnen solchen Fall mit genauer Angabe der wuchernden Firma uns möglichst rasch schriftlich bekanntzugeben. Wir werden dann Sorge tragen, daß dieser himmelschreiende Skandal der völligen Schuldfreiheit der Konsumenten gegenüber den Produzenten auch dann ein jähes Ende nehme, wenn dieser von Seiten des

Munizipiums auch weiter ohne Schamröte recht gerne geduldet werden würde.

Sich selbst ist Feind ein jeder Konsument, der es veräumt, nicht durch Einsendung von Angaben über die verbotenen Geschäftspraktiken Einzelner zur schwarzen Liste des kommenden Boykottes und zur exemplarischen Niederwerfung des Gelichters der Preistreiber - Banknotenspekulanten. Wir werden überall und in jedem Falle die Polizei auf die eingehendste Art und Weise unterstützen, damit die seit zwei Wochen erschienene Verordnung über Auslegung des Betrugsparagrafen in Fällen von Verweigerung der Annahme gesetzlicher Zahlungsmittel möglichst rasch in Anwendung komme.

Eine Frage an den Magistrat der Stadt Cedenburg.

Ist ein hoher Magistrat geneigt, dafür Sorge zu tragen, daß eine aktionsfähige Preisregulierungskommission ihr Amt sofort antrete und den asiatischen Unfug auf dem Cedenburger Warenmarkte abschaffe?

Offene Fragen.

Früher einmal nannte man Fragen, wie diese, um die es sich handelt, Gewissensfragen. Heute darf man jedoch mit dem Begriffe von Gewissen nicht kommen, ohne für einen naiven Menschen mit vorfindlichen Vorstellungen gehalten zu werden, der noch nicht weiß, daß man in einer Zeit lebt, in welcher ein berühmt gewordener Ausspruch Goethes in einer modernisierten Form das Stichwort der bürgerlichen Jugend geworden ist: „Nur Lumpen sind heiliger — nur Lumpen haben Gewissen!“ Die Umkehrung der Begriffe hat nämlich bereits auch auf das Gebiet von „anständig“ und „unanständig“ hinübergegriffen. Sonst wäre es auch nicht denkbar, daß man den Besitzern von vollständig obstrukten in ihrer Entstehung unaufgeklärten Kriegs- und Nachkriegsvermögen mit allerlei Hochachtung umgibt, speziell wenn er aus prosyltischer Noblesse gerne etwas „bringen läßt“, wenn er nur weit über ihn stehende Menschen jenil vor sich herumfrieren sieht.

Offene Fragen sind in dem Sinne, wie wir es meinen den rechorischen Fragen verwandt: man erwartet keine offene Antwort auf sie, sondern wendet sich nur an die inneren Instinkte derer, die sich für ihre Lösung interessieren sollten. In erster Linie an den Selbsterhaltungstrieb und an die Furcht vor der öffentlichen Blamage und wie sonst all jene Unannehmlichkeiten heißen, welche durch das dickste Fell bis an die nervenführende Schicht dringen. Eine solche offene Frage ist der Wirkungsbereich der Preisregulierungskommission. Es ist ganz und gar unbegreiflich, mit was sich diese Kommission die kostbare Zeit vertreibt. Vielleicht werden die Preise für das Jahr 2526 bestimmt; sicheres hierüber ist

nicht zu erfahren — nur eines steht fest, daß die Kommission zum Schutze des Konsumenten keinen kleinen Finger rührt. Wer sind denn die Mitglieder dieser fleißigen, rührigen und pflichteifrigen Kommission? Wer ist denn der Präses? — Oder sollte man am Ende gar vergessen haben, einen Präses, das notwendige Requisite jeder halbwegs reputierlichen Kommission zu ernennen? Unmöglich wäre dies nicht, denn die Preissteigerung schreit ja erst seit ganz-ganz kurzer Zeit nach Regelung. Erst sechs Jahre. Zu so kurzer Zeit kann man natürlich nicht mit junglinghafter Oberflächlichkeit die richtige Wahl der Person treffen, notabene in Zeiten, wo alle Parteien mit lebenswichtigen parteipolitischen Fragen beschäftigt sind. Die Konsumenten müssen eben etwas mehr Geduld aufbringen.

Nach unseren Informationen aus ganz zuverlässiger Quelle können wir versichern, daß sofort nach Beendigung des Parteihaders alle freie Präsesstellen ganz gewiß besetzt werden. Nur der Termin des Parteihaderendes ist noch nicht genau festgelegt. Aber nur Geduld! Einmal nimmt alles ein Ende, auch der überflüssigste Parteihader. Nur Geduld! Sonst wird uns am Ende die Preisregulierungskommission strafweise ganz entzogen, dann haben wir überhaupt keine und dann können nur wir selbst uns gestohlen werden.

Eine zweite offene Frage wäre, ob man beabsichtige, durch die weitere Duldung der obwaltenden Verhältnisse alle Mittelständler zu Schieber, Schleichändler und Schmuggler zu veredeln. Wenn das der Fall sein sollte, so schlagen wir vor, dies öffentlich verkünden zu lassen, damit die bei einzelnen noch vorhandenen Rudimente von Anstandsgefühl möglichst rasch abgestoßen werden und endlich dieser

unmoderne Begriff aus der menschlichen Gesellschaft gänzlich verbannt werden könne.

Eine dritte offene Frage: Warum mehrten sich die Einbruchdiebstähle von Tag zu Tag, warum werden sogar angebaute treibende Kartoffel aus dem Boden geholt und warum wächst überall die Unsicherheit so rapid? Es ist doch nicht zu denken, daß in diesen glänzenden Zeiten des unehelichen Verdienstes gerade diese kleinen Diebereien, welche alle zusammen gegen einen einzigen Zehnmillionenschmuggel wie eine kindliche Naivität erscheinen — es ist doch nicht zu denken, daß jemand aus Not — stehlen geht, wenn er doch schmuggeln gehen könnte oder sonst aus dem Knochenmark anderer Leute ein erspriehliches Sümchen noch über das tägliche Brot oder besser gesagt: Milch- und Honigbrot hinaus verdienen können.

Eine vierte ähnliche Frage wäre, wie man heute als „zurückgebliebener Anständiger“ mit Familie aus einem monatlichen Einkommen von 1500 bis 2000 Kronen leben kann. Vielleicht versucht es einmal irgendeine Finanz- oder volkswirtschaftliche Kapazität einen Monat lang und erstattet dann Bericht hierüber. Wir haben ja eine große Anzahl solcher äußerst tüchtigen Männer; das merkt man von Tag zu Tag intensiver.

Nur so fort! Wir werden es auf diesem Wege noch herrlich weit bringen. Auch das Munizipium der Stadt Cedenburg. S.

Von der Kommission für die Leitung und Überwachung der Abstempelung der Banknoten der Oesterr.-Ungar. Bank.

Verordnung

des ungar. Ministeriums Zahl 2528/1920 M. G.

§ 1.

Der im § 2 der Verordnung des Ministeriums vom 17. März 1920, Zahl 1700/1920 M. G., festgesetzte Termin für die Einlieferung der 10-, 20-, 25-, 50-, 100-, 200-, 1000- und 10.000-Kronen-Banknoten der Oesterr.-Ungar. Bank wird bis 8. April 1920 verlängert.

§ 2.

Diese Verordnung tritt am Tage der Bekanntbarung in Kraft.

Budapest, am 25. März 1920.

Alexander Simonji Semadam m. p.
Ministerpräsident.

Als besteingeführte, altrenommierte

Eisenhandlung

empfehlen sich
Friedrich Lang's Nachfolger
Cedenburg Grabenstraße 65. Telefon 114.

Feuilleton.

Rauhreif.

Eine Alltagsgeschichte.

von S.

„Ich liebe dich!“ — sagte leidenschaftlich an einem Winterabend der blutjunge, hübsche Großkaufmannssohn Rudolf Hagen in seiner Garconwohnung zur kleinen Lou, die schmeichelnd bei ihm saß und ausgelassen seinen Scheitel in Unordnung brachte.

Auf den ernsten, überzeugten Klang seiner Worte huschte ein unmutiger Schatten über den klaren Spiegel ihrer großen Augen; sie hielt mit dem Spiele ein und zuckte halb belüßigt, halb verächtlich ihre vollen Schultern, die in das Dämmerlicht der Stube durch den feinen Blusenstoff rosig hineinleuchteten.

„Du liebst mich also, kleiner Kolf! So sagst du es wenigstens. Wott wie belustigend, daß ich nicht lache! Siehst du, jetzt hast du mir die ganze Freude am Hiersein genommen. Wie konntest du mir denn nur so lügen. Wir saßen so nett beisammen, wie zwei gute

Kameraden, so unbekümmert, frei und unabhängig, durch das Erlebnis einer Spanne Zeit vereint und dann wieder jeder für sich. Wie konntest du Bubi so schlammig sein und mir so hinterlistig kommen. Du und mich lieben, die kleine Lou, die niemand achtet und jeder nur als Spielzeug gern sieht, um sie dann wegzuworfen. Wie komme ich dazu, daß du meine Gefühle haben willst. Meine Gesellschaft hast du ja, begnüge dich damit und kümmere dich weiter um mein Schicksal nicht. Es ist ja wahr, für dich ist es die Stimmung einer Stunde, die dein Blut in unverantwortliches Wallen bringt, für mich ein Tag in diesem so lustigen, so herrlichen und so kalten Leben mehr.“

„Sprich nicht so Lou, das Leben ist so schön, du bist jung, auch dein Herz muß fühlen können. Du mußt den Zauber spüren, der in meinen Blicken liegt, die Stimmen hören, die in mir sehnsuchtschwer erwachen und dich klagend suchen. Die Sühne, die mich in Träume hüllt, wenn deine Sterne klar und ruhig auf mir ruhen. Die Jugend, die demütig an der Schwelle deines Herzens steht und ihre

Rechte begehrt. Die Stimmung der Stunde, die heilig ist und dir die erste Liebe eines Jünglings bringt. Du mußt mich lieben können!“

Lou saß zusammengekauert beim Kamin und hörte ihn, den Blick der schönen Augen nachdenklich in die feinen bestend, mit verächtlich zuckenden Mundwinkeln an.

„Sprich dich nur aus kleiner Mann, du kleiner Selbstbetrüger mit dem Kinderfuss. Du bist zwar viel zu jung, um verständig zu sein und mich zu verstehen, jedoch will ich dir eine Geschichte sagen, damit du nicht so leichtfertig mit der Liebe umgehst und sie dir für Bessere wie ich bin aufhebst.“

Komm nur her zu mir, hier ist feim warm, lege deinen Kopf in meinen Schoß, schließe hübsch brav die Augen zu und die kleine Lou wird Kolf ein Märchen aus vergangenen Zeiten erzählen.“

Rudolf folgte etwas beschämt der Aufforderung, streckte sich auf dem Vorkessel vor dem Kamin aus, bettete seinen Lockenkopf in ihren weichen Schoß und schloß die Augen.

* * * (Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Dedenburg, 30. März

Ein neues Mitglied der Entente-mission. Gestern kam mit dem Plattensee-Expreß der italienische Oberleutnant Vignatelli in unsere Stadt, der an Stelle des abberufenen Obersten Vigna das Präsidium der Entente-mission übernimmt.

Die Auferstehungs-Feierlichkeiten finden Charfreitag, nachmittags wie folgt statt: um 3 Uhr in der Kirche zum göttlichen Erlöser (Flandorfferstraße); um 4 Uhr in der Dominikanerkirche; um 5 Uhr in der Domkirche; um 7/8 Uhr in der Heil-Geistkirche und um 1/7 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu St. Michael.

Im Mädchenverein der Haushaltungsbediensteten fand Sonntag, den 28. l. M. eine außergewöhnliche Feierlichkeit statt. Elisabeth Kozma, seit 25 Jahren Köchin bei der Familie Knappecht, und Julie Sarkas, seit 40 Jahren Köchin bei der Familie Jäger, waren der Mittelpunkt der Festlichkeit. Anreden hielten Vizepräsidentin Marie Gaupmann, Leiterin Rosa Fekete und Generalsekretär Dr. Julius Schügerl. Ergreifend war die Antwort der beiden Gefeierten. Nachdem noch einige Mädchen Gedichte deklamierten, wurde die Feier mit Absingen der Nationalhymne abgeschlossen.

Das städt. Ingenieuramt hat bis jetzt für die Einleitung des elektrischen Stromes als Ueberprüfungsgebühr 6 K eingefordert. Diese Gebühr wurde nun vom städt. Magistrat auf 10 K erhöht.

Der Ausschuß des katholischen Volksbundes hielt Sonntag, den 28. d. M. unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Schügerl eine Sitzung ab. Es wurde mit Freude zur Kenntnis genommen, daß die Direktion des Bades Wolfs den Mitgliedern des Bundes beim Gebrauch der Bäder 50 Prozent des Preises nachläßt und daß Dr. Pinezich dem Bund in Rechtsangelegenheiten auch weiterhin unentgeltlich seinen Beistand leistet. Hierauf wurden einige Ehrenstellen neu besetzt und einzelne laufende Angelegenheiten erledigt. Schließlich beschloß der Ausschuß Eugen Fertisch anlässlich seiner Wahl zum Abgeordneten zu begrüßen.

Die Telephonleitung Wien-Buda-pest — gestohlen. Seit Samstag abends war der Telephonverkehr Wien-Budapest auf rätselhafteste Weise unterbrochen. Die wildesten Gerüchte über die Zustände in Wien wurden in unserer Hauptstadt verbreitet und geglaubt. Da kam gestern die Aufklärung. Die Leitungsdrähte wurden zwischen Wien und Bruck an der Leitha auf mehrere Kilometer Länge gestohlen! Wir haben's weit gebracht.

Kein Personenverkehr auf den Linien der Staatsbahn während der Feiertage. Die Direktion der kgl. ungarischen Staatsbahnen verständigt das Publikum, daß der Personenverkehr vom 1. bis inklusive 5. April auf sämtlichen Linien eingestellt wird. Die Raab-Dedenburg-Göbenfurther Bahn wird den Verkehr auch in dieser Zeit, mit Ausnahme des Sonntags, aufrecht erhalten. Auf der Südbahn wird der Personenverkehr am 3., 4. und 5. April eingestellt werden.

Die Erhöhung des Aktienkapitals der einzelnen Aktiengesellschaften war bisher nur nach Ministerialbewilligung gestattet; diese Verordnung wurde nun aufgehoben, so daß besagte Bewilligung in Zukunft nicht mehr benötigt wird.

Die Dauer des laufenden Schuljahres. Der Minister für Kultus und Unterricht hat verordnet, daß mit Rücksicht auf die lange Dauer der Ferien in diesem Schuljahre der Unterricht in der 8. Klasse sämtlicher Knaben- und Mädchen-Mittelschulen bis Ende Mai zu dauern hat. Die Klassenprüfungen finden dann Anfang Juni, die schriftlichen Maturitätsprüfungen vom 8. bis 12. Juni, die mündlichen Ende Juni, eventuell auch Anfang Juli statt. Für die übrigen Klassen der Mittelschulen wird das heutige Schuljahr ebenfalls länger dauern.

Die Preise für Pensionsverpflegungen. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach in Pensionen für eine erstklassige Verpflegung 62 Kronen, eine zweitklassige 48 Kronen für einen ganzen Tag berechnet werden darf.

Merkwürdige Himmelserscheinung in Oberwarth. Dienstag abends wurde in der Gemeinde Oberwarth ein nordlichtartiges Leuchten am Himmel wahrgenommen. Das nördliche Firmament strahlte in rosenfarbigem Licht, das bald in schwächeren, bald stärkeren Schattierungen leuchtete. Aus dem Lichtfeld brachen drei gelbliche, kilometerlange Lichtstrahlen hervor. Die merkwürdige Erscheinung dauerte mehrere Stunden, dann wurde der Glanz immer blässer, bis er endlich ganz vom Himmelsgewölbe verschwand.

Die Generalversammlung der Zuckerfabrik findet am 2. April nachmittags 5 Uhr im großen Rathhauseaal statt.

Spenden für die Aktion „Ein Tag fürs Vaterland“ werden beim Bürgermeisteramt, außerdem auch in den Buchhandlungen Karl Schwarz, A. Wahr und beim Glaserer Stefan Haushofer entgegengenommen.

Die Besetzung der bei dem städt. Rechnungsamt neu zu organisierenden Stellen. Die städtische Finanzkommission hat sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Entwurf der Neuorganisation des städtischen Rechnungsamtes befaßt, welcher vollinhaltlich angenommen wurde und der städtischen Generalversammlung zur Genehmigung empfohlen wird. Die solchartig zu organisierenden neuen Stellen werden, im Falle der Annahme des Entwurfes durch die Generalversammlung, von entsprechenden Beamten einseitig besetzt werden, bis die ministerielle Genehmigung die endgültige Besetzung der Stellen gestattet.

Die Rückgabe der konfessionellen Matrikelbücher. Zur Zeit der Räterepublik mußten die konfessionellen Matrikelbücher in den staatlichen Matrikelämtern abgegeben werden. Der Minister für Kultus und Unterricht hat nun verfügt, daß diese Bücher unversäumt zurückzugeben sind.

Touristen-Ausflüge. Der Transdanubische Touristenverein veranstaltet am 3., 4. und 5. April einen dreitägigen Ausflug am Hochweissel und Stuhleck. Abfahrt am 3. April um 6 Uhr früh mittels Südbahn nach Wiener-Neustadt. Führung Franz Seidl. — Am 5. April (Dienstag) Nachmittagsausflug am Hartauer Kogel. Abmarsch 1/3 Uhr vom Deakplaz. Führer Samu Graf.

Zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion hat das Ministerium angeordnet, daß all jene Grundstücke, welche bisher durch landwirtschaftliche Tätigkeit nutzbar gemacht wurden, im laufenden Wirtschaftsjahr ebenfalls zu bebauen und nutzbar zu machen sind. Die Veräußerung des fundus instructus der Grundstücke, sowie der Zugtiere oder die Schlachtung derselben, kann nur nach behördlicher Erlaubnis erfolgen.

Die städt. Wasserleitungskommission hält am 1. April nachmittags um 4 Uhr im Magistratsaal eine Sitzung.

Der Ankauf der Sauerbrunner elektrischen Anlage. Beim Ankauf der Dedenburger elektrischen Zentrale geriet auch die Sauerbrunner Anlage in den Besitz der Stadt. Nun hat die Ortschaft Sauerbrunn dem Magistrat ein Gesuch unterbreitet, in welchem ein Angebot zum Ankauf der dortigen Anlage enthalten ist. Wie wir hoffen wollen, wird die Stadt die dortige Anlage aus Rücksicht auf die Stadtinteressen nicht veräußern!

Ein Tag für das Vaterland. Am 31. d. M. arbeitet und opfert jedermann für das Vaterland. An diesem Tage wird jeder Arbeitende über 16 Jahre wenigstens zwei Kronen und außerdem jeder Hauseigentümer 10 Kronen, jeder Defonom oder Pächter nach jedem Joch Grund mindestens eine Krone, jedes Geschäft, Betrieb, Gewerbe und Unternehmen mindestens 1 Prozent seiner Tageseinnahme opfern und diese Spende auf dem Altare des Vaterlandes niederlegen. Die Landessammelstelle für diese edle Aktion befindet sich Budapest, IV., Szépműve 3.

Das Geld wird in Oesterreich nochmals abgestempelt werden. In Wiener Finanz- und Parlamentskreisen hält sich seit einigen Tagen die Nachricht, daß die österreichische Regierung ebenso wie die ungarische in Verbindung mit einer 50%igen Zwangsanleihe die Banknoten einer neuen Abstempelung unterziehen wird. Nach Wiener Blätternachrichten ist in einflussreichen Finanzkreisen jene Auffassung zum Durchbruch gelangt, daß gegenüber der Tschecho-Slowakei und Ungarn gerade Oesterreich das ärmste Land sei und so sich nicht den Luxus erlauben kann, die Bürger seines Staates von der Zwangsanleihe zu verschonen. In diesen Kreisen wird auch darauf hingewiesen, daß der Staat unter den heutigen Verhältnissen auf eine andere Weise als im Wege einer Zwangsanleihe keine Anleihe herauspressen kann, was am besten daraus erhellt, daß die neueste österreichische Prämienanleihe ein Fiasko erlitt, welche Tatsache jedoch verheimlicht wird. Im österreichischen Parlamente hat es gestern ganz bestimmt verlautet, daß die 50%ige Abstempelung eine beschlossene Tatsache sei, und daß Dr. Reich, der Staatssekretär für Finanzen, seines dieser Abstempelung gegenüber widersprechenden Standpunktes halber, er ist nämlich gegen eine 50%ige Abstempelung, für seine Person die Konsequenzen ableiten und sein Amt irgend einem anderen überlassen wird, der die 50%ige Abstempelung durchzuführen geneigt ist und dieselbe auch durchführen wird.

Die Fischereipacht des Neufiedlersees vor neuer Aktion. Wie bekanntlich, hat die Stadt ihr Fischereigebiet an Kroisbacher Fischer für 3300 Kronen verpachtet. Nachdem jedoch nun ein günstigeres Angebot seitens des Handelsagenten Karl Szabo einlangt ist, welcher 5000 Kronen Pacht verspricht, wird die Aktion am 7. April, 9 Uhr vormittags, im Lokal des städtischen Wirtschaftsamt wiederholt werden.

Die deutsche Theaterjason. Wir wir hören, plant Direktor Soudt mit seinem Ensemble, dem auch hervorragende Wiener Kräfte angehören, wöchentlich zirka vier- bis fünfmal zu Gastspielen nach Dedenburg zu kommen.

Spende. Der Gastwirt Franz Behofer hat für die Armen Budapests 2100 Kronen und fünf Stück Silberkronen gespendet. Dem edlen Spender hat die Leitung der Volkshilfsaktion eine anerkennende Danklagung geschickt.

Diebstahl. Aus Sauerbrunn wird uns gemeldet, daß unbekannt Täter in die Wohnung des Staatspolizeiwachmeisters Stefan Kovárn eindringen und ein Paar gelbe Stiefel, einen braunen Zivilanzug, Waffen und einige Kleinigkeiten stahlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt zirka 10.000 Kronen. Die Täter haben die Wohnung mittelst Schlüssels aufgeperrt.

Zuckerdiebstahl. Wie verlautet, sollen die Groß-Zinkendorfer Einwohner Bela Ley, Stefan Horváth, Karl Salamon und Julius Major in längeren Zwischenräumen aus der dortigen Zuckerfabrik Zucker im Werte von 6500 Kronen entwendet haben. Ebenso wurde auch Wein gestohlen und der Fabrik hierdurch ein Schaden von 3000 Kronen verursacht.

Letzte Nachrichten.

Aus Deutschland.

Die innerpolitische Lage.

Berlin, 30. März. Am besten wird die verworrene innerpolitische Lage durch einen Aufruf der Parteileitung des Zentrums bezeichnet. Darin wird die Militärrevolution als Sünde am deutschen Volke bezeichnet, aber auch die Arbeiterherrschaft als einseitige Klassenherrschaft scharf zurückgewiesen, sie würde unbedingt zur Diktatur des Proletariats und damit zum erbarmungslosen Bürgerkrieg führen.

Berlin, 30. März. Die Leitung des allgemeinen Gewerkschaftsverbandes besteht auf der strikten und genauen Durchführung jener Vereinbarung, die sie mit den Leitern einzelner

Faktionen abgeschlossen hat und mischt sich infolgedessen fortwährend in die Angelegenheiten der Regierung und der Nationalversammlung ein; vor allem fordert sie das Einstellen der militärischen Operationen gegen die Aufständischen im Ruhrgebiet. Dieser Forderung kann natürlich nicht Folge gegeben werden.

Ultimatum an die Noten.

Berlin, 30. März. Die Reichsregierung hat die Aufständischen des Industriegebietes noch einmal aufgefordert, zu Vernunft zu kommen, um Blutvergießen zu vermeiden und ihnen hierfür eine bestimmte Frist anberaumt.

Der Kommandant des VI. Reichswehrcorps, General Wetter, hat die Aufständischen aufgefordert, bis zum 30. d. M., mittags 12 Uhr folgende Bedingungen anzunehmen und sich ihnen unverzüglich zu unterwerfen:

1. Anerkennung der gesetzmäßigen staatlichen Autorität.
 2. Wiedereinsetzung der gesetzmäßigen Verwaltungsorgane.
 3. Sofortige Auflösung der Notens Armee.
 4. Unverzügliche Entwaffnung aller Zivilpersonen, gleichgültig ob Arbeiter oder Bürger.
- Sollten diese Bedingungen bis zum bezeichneten Termin nicht erfüllt werden, so erhält die vollziehende Gewalt volle Aktionsfreiheit und es wird die Durchführung dieser Bedingungen mit Waffengewalt erzwungen werden.

Berlin, 30. März. Aus Brandenburg und Bayern sind große Truppenbestände nach dem aufständischen Ruhrgebiet abgegangen um die roten Truppen gegebenenfalls mit Waffengewalt zur Kapitulation zu zwingen.

Ludendorff.

Berlin, 30. März. General v. Ludendorff hat an den Untersuchungsrichter Kundtschlager einen Brief gerichtet, in dem er sein Verhältnis zu den Alldeutschen und sein Verhalten während der Kapp-Regierung darlegt und die gegen ihn vorgebrachten Verleumdungen öffentlich zurückweist. Ludendorff befindet sich trotz allen anderslautenden Meldungen noch in Berlin.

Theater.

Rastelbinder.

Die wie ein Lauffeuer verbreitete Nachricht, daß das deutsche Ensemble aus Wiener-Neustadt wegen zu hoher Regiekosten die Herkunft abgibt, wirkte wie ein Magnet, um die Oedenburger Theaterfreunde für die letzten Spieltage in hellen Scharen in den Musiktempel zu locken, umso mehr, als der Gedanke Tabori noch einmal als Clown verkleidet den Theaterspielern schieben zu sehen, die lachbedürftigen Zirkusfreunde elektrifizierte. Und sie wurden in dieser Hinsicht auch nicht enttäuscht! Die gestrige Vorstellung gab uns auch Gelegenheit den gläsernen Hosen... — Knops, der als Janko niedlichen Helene Barga, die auch durch Blumenpenden geehrt wurde und die, seit der letzten Vorstellung, wenn eine Steigerung überhaupt noch möglich war, unverändert lieblichen Schmierpfötchen und das vorbildlich „reine“ Gesicht der ganz kleinen Mariska Tendly — die als Benefizpräsident, wie wir hören, einen Schrubber und ein Stück Toilettenseife erhielt — bewundern zu können. Von den übrigen Darstellern können wir nur berichten, daß sie sich redlich Mühe gaben nicht schlechter zu spielen, wie sonst, was ihnen bei der freundlichen Beifallsstimmung des Publikums auch recht gut gelang, mit Ausnahme von Békeffy in der Rolle des Spengler-

meisters Günther, der aus dem Erbe des vor-trefflichen, unvergesslichen Johann Molnár's eine traurige, verquatschte, unsympathische Karrikatur machte; auch die Maskierung war erbärmlich.

Doch nun müssen wir uns auch mit dem Liebling des einstigen Galeriepublikums — welches in den letzten Jahren in die „Nobelpläge“, Logen und Orchestertribüne vorgerückt ist und mit geblähten Nasenlöchern auf die Bühne starrte und die noch vor kurzem ungepflegten und jetzt brillantgeschmückten Schauffelhände mit sicherem Kunstgefühl in den ungeeignetsten Augenblicken gleich Stierkutschern betätigte — dem gemüthlichen, dicken Komiker Tabori, mit der drolligen Kartoffelnase, gebührend befassen. Sein Zwiebeljude, Pfefferkorn, war wie aus dem Leben geschöpft. „Ne Genuß“ ihn zu sehen, „reden mit de Hand und mit de Fuß“. Einen sympathischen Hebräer derart genau zu kopieren, dazu gehören tatsächlich gründliche Sherto- und Talmudstudien. Seine Bewegungen waren irreführend und wirkten durchaus nicht übertrieben. Das Publikum lachte viel und herzlich und wir können Tabori für seinen köstlichen trockenen Humor wirklich nur von Herzen dankbar sein. — Den größten Heiterkeitserfolg hatte außer ihm der wackere, ausgeliebene Theatergaul, welcher vom Lampenfieber gepackt sich mit belobenswertem Erfolg — von dem auf ihn verkehrt sitzenden „Pfefferkorn“ verblüfft beobachtet — bemühte, auf der zu einem Sufarenkafernenhof verwandelten Bühne, echten Stallpust und unverfälschte Wirklichkeit zu verbreiten, welche die uniformierten Darsteller und Darstellerinnen ihre Stiefeltracht erst praktisch verwertbar machte. Das einstige Galeriepublikum, welches von der Improvisierung des verlegten wiedernden Gauls wie Heimatsflänge ammutete, schenkte natürlich wüthenden Beifall und unter tosendem Lachen und mühsam verhaltenem Grinsen der Schauspieler fiel dann der Vorhang.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Stefan Balovich.

Herausgeber:

Röttig Romwalter Druckerei-A.G.

Freiwillige Lizitation.

Ich versteigere im Auftrage eines meiner Klienten in meiner Advokaturkanzlei Székennyi-Platz Nr. 6 am 1. April (Donnerstag) l. J., nachm. 4 Uhr

diverse Wertgegenstände, unter anderem: zifelierte Goldtabatiere, eine wertvolle Emailtabatiere mit einem gezeichneten Bilde Fra Zamuccos, eine goldene Schaffhausenuhr und andere Gold- und Silberpräziosen.

Dr. Stefan Balovich

Advokat.

1642

Soproner Verkehrsbank A.-G.

Székennyi-Platz 14-15. Petöfiplatz 4a. Telephon 326.

Vorschüsse auf Waren aller Art.
Kontokorrent, Hypothekendarlehen,
Wechseleskont, Kontokorrent-
Kredit gegen Deckung.

Schweser-Institut: Soproner Kronensparkasse.

„Separates eigenes Verfahrant.“

„Börsenaufträge werden koulantest effektuiert.“

Wir bezahlen riesig hohe Preise für Brillanten, Gold- und Silbergegenstände, Bruchgold, Bruchsilber, Platin, sowie für falsche Zähne und Uhren. Auf Wunsch kommen wir ins Haus. Erstklassige Uhr- und Juwelen-Reparaturwerkstätte.
Klein & Kollmann,
Oedenburg, Schlippergasse Nr. 13.

Eine große Ueberraschung.

1007

Elektro-Bioskop
Oedenburg, Christoph Radnergasse.

Programm

951

vom 29. bis 31. März 1920.

Der gestohlene Favorit.

Amerikanisches Sensationsdrama in 4 Akten.

Dicky als Entführer.

Amerikanische Humoreske in 1 Akt.

Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.

Beginn der Vorstellungen: 1/2, 6, 7 und 9 Uhr.

Strümpfe

In allen Modelarben. Herren- und Damenwäiche, Seidenstoffe, Etamine für Kleider, Blouen, Leibchen, Schürzen, Krawatten in größter Auswahl bei

Fischer Mihály, Grabenrunde Nr. 56.

Reklame Oedenburger Zeitung
in der weit verbreiteten
ist von größter Wirkung.

Nur einige Tage am Heuplatz!

Mittwoch, 31. März l. J., abends 7 Uhr

**Eröffnungs-
Festvorstellung
Zirkus Henry**

Direktoren: 1687

Julius Koppel, Calotta Piccard.

**Erstklassiges Programm!
Erstrangige Attraktionen!**